

Hebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerkhaft gemacht.

Der Weidewalter Schmidt aus Neulandhörn war am vergangenen Mittwoch mit dem Weidewalter aus Laakendorf nach Tiegenhof zur Jagd gefahren, um dort Vließ zu verladen.

Von der Vogat schreibt man uns: Einen herben Verlust muß gegenwärtig der Fischer Samuel Zahn aus Zeyer erleiden; demselben sind in verfloßener Nacht eine Partie Fischgeräthe, welche derselbe zu dem gegenwärtig betriebenen Neunaugenfange benutzte, total zertrümmert worden.

Blühender Apfelbaum. In dem Garten des Wöhrmehlers Herrn Harwardt in der kleinen Rosenstraße steht ein Apfelbaum in vollster Blüthe, eine für diese Jahreszeit wohl seltene Erscheinung.

Erhängt. In der verfloßenen Nacht erhängte sich der seit längerer Zeit kranke und arbeitsunfähige Arbeiter M. in seiner in der Höhenzinnstraße belegenen Wohnung.

Polizeiliches. In der Nacht zu Sonntag wurde ein in Grubenhagen wohnhafter Arbeiter verhaftet, der brennend verdächtig erschien, einen jungen Menschen auf dem Gr. Lustgarten auszulindern zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 25. Okt. Einem Priv.-Telegr. des „N. Z.“ zufolge ist in Graz der Mörder des verstorbenen Pastors Hans Jürgen Harber seitgenommen worden.

Jagd, Sport und Spiel.

Bochum, 24. Okt. Die deutsche Briestauben-Ausstellung wurde heute hieselbst eröffnet; über tausend werthvolle Briestauben sind ausgestellt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Berlin, 25. Okt. Der Wirkliche Geheim- Legationsrath Humbert, der sich zur Zeit auf einer Urlaubreise in Italien befindet, wird, wie die „N. Z.“ hört, seine Anwesenheit in Rom im dienstlichen Auftrage dazu benutzen, sich über verschiedene Fragen eingehend zu informieren, welche theils für die dortige deutsche Kolonie von Bedeutung sind, theils auch für weitere Kreise Interesse bieten.

Arbeiterbewegung.

Berlin. In Ausführung der bekannten Resolution haben heute bei der Lohnzahlung sämtliche dem Verbande angehörige Drucker und Sezer bei den Zeitungen und übrigen Druckerzeilen gelündigt.

Berlin, 25. Okt. Der hiesige britische Votischer Sir Edward Malet hat dem britischen aus-

wärtigen Amt den Bericht über den Stand der Arbeiterfrage in Deutschland, dessen Ausarbeitung Lord Salisbury ihm aufgetragen hatte, überhandt.

Hamburg, 23. Okt. Dem „Hamb. Corresp.“ zufolge ist auch in hiesigen Zeitungsdruckerzeilen die bekannte Forderung vor den Gehilfen vorgebracht, doch ist Aussicht vorhanden, daß je nach Art und Zeit der Beschäftigung eine Einigung durch Entgegenkommen der Prinzipale erfolgt, so daß der Streik in größerem Umfang in Hamburg vermieden wird.

Leipzig, 24. Okt. Hier haben 900 Sezer, 300 Drucker und 300 Arbeiterinnen gelündigt; stehen bleiben 300 Sezer, 120 Drucker und 150 Arbeiterinnen.

Vermischtes.

Berlin, 24. Okt. Eine aufregende Begebenheit trug sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr im Café Bauer, Unter den Linden, zu.

Grünberg, 23. Okt. Am Sonntag hat sich hier ein zugereister Arbeiter aus Breslau einen sehr seltsamen Witz zum Auslösen seines Naußes ausgedacht, nämlich den Orgelchor der evangelischen Kirche.

Ein Vermögen für ein Pferd. In New-York wurde kürzlich der Marfall des verstorbenen amerikanischen Sportmanns August Belmont versteigert.

Unglücksfälle. Bern, 24. Okt. Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen soll das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, durch das heute früh ausgebrochene Feuer fast vollständig in Asche gelegt worden sein.

Madrid, 24. Okt. In den Provinzen Granada und Almeria dauern die Ueberschwemmungen fort, der Schaden ist erheblich, mehrere Ortschaften sind fast gänzlich zerstört.

Telegramme.

Bern, 26. Okt. Durch das vorgestrigte Feuer in Meiringen sind 1500 Personen obdachlos geworden.

Copenhagen, 26. Okt. Vorgestern fand ein Festmahl zu Ehren des Schriftstellers Georg Brandes statt. Der folgende Festseller zählte 1000 Theilnehmer.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Table with 4 columns: Börse, Stille, Cours vom, and values for various commodities like flour, oil, and sugar.

Produkten-Börse.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Petroleum, and other products with their respective prices.

Königsberg, 26. Oktober. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Butter-Bericht. Gustf. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 24. Okt. 1891.

Verkauf von Butter, Mehl, Woll, Mehl, und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Ortschaft in der Nähe von Büttich folgende Proklamation an die Gemeindeangehörigen erlassen, die an wüthiger Kraft der Ausdruckweise wenig zu wünschen übrig läßt: „Den Familienvätern zur Beachtung.“

London, 24. Okt. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hat der berühmte Räuberhauptmann Afanasios in San Stephanos den juristischen Akt der russischen Botschaft, Prinzen Adhema von Savalam ermordet.

Wie die Araber unsere Zugvögel behandeln. Reisende, die in den Herbst- und Wintermonaten nach Ägypten kommen, fühlen sich angenehm überrascht, so viele unserer heimathlichen Vögel munter und wohl unter der heißen Sonne wiederzufinden.

Ein Vermögen für ein Pferd. In New-York wurde kürzlich der Marfall des verstorbenen amerikanischen Sportmanns August Belmont versteigert.

Unglücksfälle. Bern, 24. Okt. Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen soll das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, durch das heute früh ausgebrochene Feuer fast vollständig in Asche gelegt worden sein.

Madrid, 24. Okt. In den Provinzen Granada und Almeria dauern die Ueberschwemmungen fort, der Schaden ist erheblich, mehrere Ortschaften sind fast gänzlich zerstört.

Telegramme.

Bern, 26. Okt. Durch das vorgestrigte Feuer in Meiringen sind 1500 Personen obdachlos geworden.

Copenhagen, 26. Okt. Vorgestern fand ein Festmahl zu Ehren des Schriftstellers Georg Brandes statt. Der folgende Festseller zählte 1000 Theilnehmer.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 26. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Table with 4 columns: Börse, Stille, Cours vom, and values for various commodities like flour, oil, and sugar.

Produkten-Börse.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Petroleum, and other products with their respective prices.

Königsberg, 26. Oktober. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Butter-Bericht. Gustf. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 24. Okt. 1891.

Verkauf von Butter, Mehl, Woll, Mehl, und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Table with columns for Butter, Margarine, and other food items, listing prices and brands like Preußische, Pommerische, etc.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Am 26. Okt. Dampfer „Pinnis“ kapt. Sieg, leer von Schleswig.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher Farbe.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Dallmann befeitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen).

Kirchliche Anzeigen.

In der Baptisten-Kapelle leitet am Dienstag Abend 8 Uhr Herr Pred. Haupt aus Hamburg die Erbauung.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 26. Oktober 1891. Geburten: Tischler Gottfr. Kaiser 1 T. -- Fabrikarbeiter Josef Jimmy 1 S. -- Fabrikarbeiter Ferdinand Eichholz 1 S. -- Schmied Aug. Olafsch 1 T. -- Buchhalter Reinhard Walfert 1 T. -- Geizer Carl Groß 1 T.

Aufgebote: Schieferdecker Carl Aug. Brauns-Elb. mit Amalie Schiefke-Marienborg. -- Maurergeselle Carl Bodoll-Elb. mit Rosa Engelberg-Elb. -- Arbeiter Gottfried Zander-Elb. mit Christine Bildig-Elb.

Eheschließungen: Klempner Jos. Tipler-Elb. mit Ottilie Jilgitt-Elb. -- Conditor Julius Fleischauer-Elb. mit Olga Fleischauer-Elb.

Sterbefälle: Kutscher Gottfried Gehrmann S. 7 1/2 J. -- Tischler Gottfried Kaiser T. 9 St. -- Schmied Eduard Marquardt S. 3 M. -- Arb.- Wittwe Wilhelmine Frieße, geb. Hilger, 55 J.

Stadttheater.

Dienstag, den 27. Oktober 1891: Martha oder: Der Markt zu Richmond.

Königl. Hof.

Englische Natives-Custern. Für Molkereibesitzer. Eine oder zwei Milchpachten.

für Schw. Käsefabrikation, 4 bis 5000 Ltr. pro Tag, werden auf kommandes Frühjahr gesucht.

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Suche zum 1. November d. J. einen gewandten netten

Kellner-Lehrling. August Küster, Engl. Haus.

Grosser Ausverkauf wegen Todesfalls!

Wir bieten eine nie wiederkehrende Gelegenheit,

Winter-Paletot- und Anzug-Stoffe,

Neueste Dessins zu Bekleidern,
zur Saison fabelhaft billig einzukaufen.

Anfertigung nach Maass entsprechend im Preise.

Reise-Mäntel, Jagd-Jaquettes, Reisedecken in grosser Auswahl.

Pohl & Koblenz Nachf.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, d. 27. October cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1) Decharge der Rechnung pro 1889/90.
2) Jahresbericht pro 1890/91.
3) Rechnungslegung pro 1890/91.
4) Wahl der Revisoren.
5) Stat pro 1891/92.
6) Wahl des Cassiers.
7) Ergänzung des Vorstandes.
Bücherwechsel!

Verloofung.
Am 8. November veranstaltet der St. Elisabeth-Wohltätigkeits-Verein eine Verloofung zum Besten der hiesigen Armen. Vertrauensvoll auf die stets bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Elbings, bitten wir auch diesmal um geeignete Geschenke zur Verloofung und um Abnahme von Loosen à 50 Pf.
Maria Schüler, Johanna Aekt,
Antonie Wolska, Domherr Wagner.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 29. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,
werden die der Stadt Elbing gehörenden, jenseits des Bahnhofes auf Neustädter-Feld belegenen Ackerparzellen auf 6 Jahre öffentlich meistbietend im Rathhause (Magistrats-Sitzungszimmer) verpachtet.
Elbing, den 26. October 1891.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 29. d. M.,
sollen aus dem Forstreviere Schönmoor
434 R.-Mtr. Ei., Bu., Bi. u. c.-Reisfig I (Knüppelreisig)
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Schönmoor.
Elbing, den 23. October 1891.
Der Magistrat.

D. „Vorwärts“ nimmt am Mittwoch, den 28. d. M., die Marktfahrt von Jungfer, Morgens 5 1/2 Uhr, Grenzdorf, Kampen nach Elbing und zurück wieder auf. Erwartet keine Rathschläge, sondern Betheiligung. Rückfahrt Nachm. 1 1/2 Uhr. Paul Friers.
Die Beleidigung, die wir Fräulein Riedel zugesagt haben, nehmen wir willigst zurück.
H. R.

Mittwoch, den 28. October 1891, Abends 7 Uhr,
im Saale der hiesigen Bürger-Ressource:
König Oedipus, Tragödie von Sophocles,
übersetzt und mit Musik versehen von R. Heinrich,
deklamatorisch musikalische Aufführung.
Preise der Plätze:
Nummerirter Sitzplatz incl. Textbuch 1,50 M.
Alle übrigen Plätze incl. Textbuch 1,—
Billetverkauf bei Herrn **Nadolny** (Bersuch Nachfolger), Schmiedestraße Nr. 5 und an der Tageskasse in der Bürger-Ressource Abends 6 Uhr.
Der Verein zur Förderung erster Musik.

Circus-Arena.
Heute, Montag, Abend, den 26. October cr.:
Neu! **Grosses Gaudium!** Neu!
Amerikanisches Concurrenz-Damen-Wettlaufen von 12 Damen.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Reservirte Plätze I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Die Direction.

Teppiche, Bett-, Pult- und Thürvorlagen,
Läuferstoffe, Linoleum, Ledertuche, Wachsparchende,
Möbel- und Portierenstoffe, Tischdecken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Hugo Alex. Mrozek.

WIESBADENER 2 Mark. Preis per Glas
KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ
reines Natur-product,
seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgem. empfohlen.
Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.
Käuflich in Apotheken und Mineralwärdern.

Herings-Auktion.
Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage der Herren **Karkutsch & Migge** in Königsberg
150 Tonnen Heringe
(Norwegische Fettheringe und Schotten)
an der scharfen Ecke verauktioniren.
John de Cuvry.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststr.-Allee Nr. 35.
1 hob. Bücherregal, 1 Actenbock, 1 moderner mah. Spieltisch u. einige andere Tische sind zu verkaufen
Heilige Geistsstr. 34, links 1 Tr.

Nicht explodirendes Petroleum
Beste und sicherster Brennstoff für jede Petroleum-Lampe u. Kochmaschine
Amtlich und assurenzseitig empfohlen




KAISERÖL

von der Kaiserlichen Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff in Bremen
Gesetzlich geschützt

Vorzüge
Unbedingt sicher gegen Feuergefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so gross, als derjenige des gewöhnlichen Petroleums, infolge dessen sich d. Oel selbst im Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.
Kaiseröl ist das einzige Petroleum, welches die Versicherungs-Gesellschaften gestatten, in Dampfmaschinenmühlen und Fabriken zu brennen.
In ganzen Orig.-Fässern und literweise billigt in der alleinigen Niederlage der Fabrik für Elbing, bei **Otto Schicht.**

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 40% Fenchelöl, 70% Alcohol zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in unerörterter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz **Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.** Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 M. entweder direkt oder in:
Elbing in der **Rathsapotheke.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebenheit, Ekropheln u. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Der Torf aus dem Freien ist geräumt und kostet von nun an
Maschinentorf
aus dem Schuppen à Mille 11 M.
Bestellungen für Elbing nimmt der Kaufmann Herr **H. Bober** an.
G. Leistikow-Nenbof,
p. Neufirch, Kreis Elbing Wpr.

Pepsin-Wein,
ärztlich empfohlen,
dient zur Stärkung des Magens und regt den Appetit an. Zu haben bei
Bernh. Janzen.

Schon nächste Woche
Montag
und folgende Tage
Ziehung.
Grosse Geld-Lotterie der Elektrotechn. Ausstellung
Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne,
darunter
das große Loos 100,000 Mark
und sonstige Hauttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Ganze u. s. w., u. s. w.
Original-Loose 5 Mark
verfenbet noch à (Porto und Liste 20 Pfg. extra)
die Elektrotechn. Ausstellung
Lotterie-Abtheilung
Frankfurt a. Main.

Eine Lehrlingsstelle
von sofort zu besetzen.
J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher-Meister.
Eine Krankenpflegerin
empfiehlt sich Kurze Hinterstraße Nr. 4.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.
cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Seidenstoffen,
Ballstoffen und
Ballblumen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 251.

Elbing, den 27. Oktober.

1891.

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen
von Constanze Baroness v. Gaudy

5) Nachdruck verboten.

Als ungefähr nach einer Stunde Senden an die Thür klopfte, um nochmals zu hören, wie es Edith gehe, trat Jutta leise einen Augenblick hinaus in den Korridor und sagte dem besorgten Vater:

„Seien Sie unbesorgt, Herr von Senden, das Kind schläft ganz fest. Ich werde die Nacht bei Edith bleiben, Herr von Senden. Mir macht das nichts aus, und Sie haben eine Beruhigung.“

Nach diesen Worten huschte sie, ohne Senden anzusehen, geräuschlos in das Zimmer zurück.

Noch spät an demselben Abend saß Jutta an einem kleinen Tische in ihrem Schlafzimmer und schrieb.

Ein Lampenschirm schützte sorgfältig das Kinderbett vor den Strahlen. Edith, die längst alles Vorgefallene vergessen, schlief mit rothen Wäuschen den tiefen, gesegneten Kinderschlaf. Juttas Feder flog rasch über das Papier, sie setzte nicht eher ab, als bis auch die Adresse auf den Brief geschrieben. Dieselbe lautete: „An Herrn Justizrath Wegner in Berlin.“ Dann eilte Jutta mit unhörbaren Schritten hinunter in die Halle. Dort war ein Briefkasten festgemacht für alle Bewohner und Besucher des Schlosses, nur der Postbote selbst konnte ihn öffnen, wenn er jeden Morgen auf seiner Tour über Land nach Tanneck kam. In den Kasten glitt der Brief, mit leisem Aufathmen sah Jutta ihm nach — dann kehrte sie beruhigt nach Ediths Schlafzimmer zurück. Was sie konnte, hatte sie gethan, um drohendes Unheil dem Hauße fern zu halten, in dem sie jetzt weilte. Das Ergebnis ihres Thuns stand aber nicht bei ihr, das überließ sie getroßt Dem, an den sie sich immer zuerst gewandt, mochten ihre Anliegen groß oder klein sein!

8.

Eine Woche war vergangen seit dem Fest in Burg Steinau. Edith war, wie Jutta vorausgesehen, am folgenden Morgen wieder munter und froh erwacht, ohne Spuren des gestrigen Mißgeschicks zu zeigen.

Als sie mit Jutta zum Frühstück herunterkam, konnte Senden nicht umhin, sich über die so glücklich veranlagte Kindesnatur zu freuen und Jutta für ihre bereitwillige Hülfe sehr freundlich zu danken. Dann aber wendete er sich mit einem leisen Seufzer ab, dunkle Schatten legten sich auf sein Antlitz, der Ausdruck düstern Ernstes, der in letzter Zeit ihn ganz zu beherrschen schien, gab seiner Erscheinung etwas so Seltsames, Unheimliches, daß selbst Ediths harmloses Geplauder davor verstummte.

Gleich nach dem Frühstück ritt Senden fort und kam den ganzen Tag nicht wieder; das Mittagsmahl verging ohne ihn, ungemüthlich und steif. Am Abend sah Jutta den Schloßherrn auch nur einen Augenblick, als er durch die Halle nach seinem Zimmer ging und einen Ausdruck furchtbarer Melancholie auf dem düstern Gesicht zeigte.

So vergingen auch die nächsten Tage, es lag wie Gewitterschwüle über dem Schloß. Senden war im Uebrigen, was Jutta anbetraf, ganz wieder zu der kühlen vornehmen Gleichgültigkeit der ersten Zeit zurückgekehrt, das heißt, er begrüßte die Erzieherin seines Töchterchens höflich bei gelegentlichen Begegnungen, sonst aber war sie für ihn nicht da. Den hübschen Spaziergang von neulich zu wiederholen, kam ihm nicht in den Sinn, von früh bis spät war er abwesend, täglich sah er enttäuschter, finstrier aus. Jutta beobachtete ihn nur verstoßen, aber mit Herzklopfen. Ach, wäre doch mein Brief erst da! dachte sie sehnlichst. Gewiß suchte er bei seinen Nachbarn jetzt nach Geld für den gierigen Zuden und findet immer nur Schwierigkeiten. Und wenn auch ich ihm nicht helfen könnte? Aber nein, nein, der Justizrath muß ja meinem Wunsch nachkommen! dachte Jutta.

Es war am 28. Juli. Das Stiffräulein Waleška von Senden präsidirte auf Schloß Tanneck mit gewohnter Grandezza am Frühstückstisch, Senden sah entsetzlich bleich und sichtlich in letzter Zeit gealtert aus. Juttas scharfe Auge erspähten durch das tiefe Bogenfenster den Postboten, der soeben den Schloßhof betrat. Blässe und Röthe jagten abwechselnd über Juttas Wangen: „Heute, heute!“ flüsterte sie erregt vor sich hin.

Da ging jetzt die Thür auf, auf einer alten silbernen Platte trug Martha, das Hausmädchen, die Briefe und Zeitungen für die Herrschaft

herein, dann, als sie zurückkam, blieb sie vor Jutta stehen und sagte: „Der Postbote läßt Sie bitten herauszukommen, es ist ein Schein zu unterschreiben!“

Jutta gelang's kaum, einen Schrei der Freude zu unterdrücken. Mit entschuldigender Geberde verneigte sie sich vor Fräulein von Senden und verließ eilig das Frühstückszimmer.

Da war das heißersehnte, dicke Couvert mit dem wichtigen Worte: „Eingeschrieben!“ das oben auf dem Brief in großen Buchstaben prangte. Jutta unterschrieb hastig den Schein und eilte dann nach ihrem Zimmer, den Brief fest an sich drückend. Halb mechanisch verriegelte sie die Thür zu ihrem Stübchen, brach das Couvert auf und las mit fliegendem Athem das folgende Schreiben:

„Sehr geehrtes Fräulein!

Als mein alter Freund, Professor Renner, vor zwei Jahren starb, hinterließ er, wie Ihnen bekannt ist, laut Testament Ihnen, seinem Bathenkinde, ein Legat von 18,000 Mark in sicheren Staatspapieren, die, wie er bestimmte, ich jederzeit zu Ihrer freien Verfügung halten und so lange aufheben sollte, bis Sie darüber verfügten. Sie schreiben mir nun am 22. d. M., daß ich Ihnen das Geld baar, nicht in Staatspapieren übersenden möchte, und wengleich ich die Bestimmung, die Sie für die Summe wünschen, nicht kenne, komme ich doch Ihrem Auftrag hierdurch nach. Ich habe gestern die Papiere verkaufen lassen, und erfolgen anbei nebst Zinsen 19,400 Mark in Kassenscheinen, sowie Abrechnung über die Verwaltung des Legats. Indem ich mich zu ferneren Diensten gern empfehle, zeichne mit Hochachtung

Wegner, Justizrath.“

Ein Seufzer der Erleichterung stieg aus Juttas Herzen auf, zum ersten Mal in ihrem Leben lernte sie es würdigen, daß Geld in richtigen Händen Glück und Freude zu bringen vermag, und dankbar gedachte sie ihres halbvergessenen, guten alten Bathen, dessen Legat in ihrer Gedankenwelt bisher so gut wie gar keine Rolle gespielt hatte. Hatte sie, die verwöhnte Tochter des reichen Fabrikherrn, doch ohnehin stets über mehr Mittel verfügen können als sie gebraucht! Heute aber sollte das Geld einen Andern retten vor Herzeleid, ja vor Untergang, und dieser Andere war... Jutta stockte, sie mochte den Namen kaum denken, geschweige aussprechen.

Jutta war den ganzen Tag über so zerstreut wie noch nie. Bei dem Unterricht fragte Edith mehrmals dasselbe und sah ganz erstaunt auf ihre sonst immer gleichmäßig aufmerksame Lehrerin.

„Fräulein Gerhard, woran denken Sie denn? Sie sind heute ganz anders wie sonst!“ fragte endlich das Kind erstaunt.

„Wirklich, Edith? Das thut mir leid. Aber jetzt ist die Schulzeit um, wir wollen hinaus, da wird Alles besser!“

Und nun war es Abend, länger konnte Jutta den ersehnten und doch auch so gefürchteten Moment nicht verschieben, jetzt mußte es sein. Sie nahm all' ihren Muth zusammen und ging langsam die Stufen der oberen Schloßstiege hinan. Vor einer halben Stunde hatte sie Herrn von Senden vom Pferde steigen sehen. An der Thür des Zimmers des Schloßherrn blieb sie athemlos stehen, ihr war es, als müsse sie ersticken, denn drinnen hörte sie ihn rastlos mit starken Schritten auf und abgehen. Leise klopfte sie an die Thüre, er hörte es aber nicht. Ihr war ganz schwindlig vor Erregung, dann klopfte sie noch ein Mal mit Aufbietung aller Kraft.

„Herein!“ tönte es barsch und unfreundlich. Die Thür öffnete sich, und in grenzenlosem Staunen erkennt Senden Jutta.

„Fräulein Gerhard!“ rief er, „was führt Sie zu mir? Ist Edith etwas geschehen?“

„Nein, nein,“ stammelte die Eintretende, „ich möchte nur — ich —“

Ah, wo war die schön gesezte Rede geblieben, die sie sich tausendfach für diesen Augenblick ausgedacht? Verloren ist Alles wie Spreu im Winde, da sie sich jetzt so unmittelbar im Innern seiner Persönlichkeit befindet. Ahnungslos kam er ihrer Befangenheit entgegen, indem er einen hohen geschnitzten Sessel herbeizog und mit höflicher Verbeugung sagte: „Darf ich bitten, und womit kann ich Ihnen dienen?“

Jutta, einer alten Kindergewohnheit folgend, schlang die Hände in einander und blickte nicht auf, endlich klang es schüchtern von ihren Lippen:

„Verzeihung, Herr von Senden, daß ich störe, aber ich möchte in einer Angelegenheit, die nur mich betrifft, gern Ihren Rath erbitten.“

Allmählich wurde dabei ihre Stimme immer ruhiger und fester und sie fuhr fort:

„Heute früh, als der Postbote mich herausrufen ließ, ländigte er mir einen Brief ein, der von großer Wichtigkeit für mich war. Ein lieber alter Herr, mein Bath, ist in Berlin gestorben und hat mir ein Legat hinterlassen, das zählt mir sein Testamentsvollstrecker nun gleich heute baar aus. Ich verstehe so gut wie nichts von Geldsachen, Herr von Senden, und möchte Sie bitten, wollen Sie mir gütigst die Summe aufheben?“

Nun waren die schmeren Worte gesprochen und eine Vergesslast Jutta von der Seele gefallen! Und jetzt konnte sie ihn auch endlich ansehen.

„Gewiß, mein Fräulein, gern“, antwortete Senden etwas zerstreut, „wenn ich Ihnen einen Gefallen damit erweise, will ich gern Ihr Geld ein paar Tage aufheben.“

„Nein, so meine ich es nicht,“ entgegnete Jutta hastig und verlegen. „Dann müßte ich mich ja doch wieder um die Unterbringung des Geldes sorgen. Ich dachte — Sie könnten vielleicht selbst die Summe nehmen, hier für

Ihr Attergut Tanneck, und sie mir verzinzen, wie das Gebrauch ist?"

Ein Leuchten ging durch Sendens Augen, hell flammten sie auf. Er trat rasch einige Schritte näher, dann bezwang er sich und flüsterte leise: „So haben Sie Vertrauen zu mir, Fräulein Gerhard? Ich danke Ihnen. Halt!“ rief er, als Jutta ent schlüpfen wollte, „wie wenig Sie von Geldangelegenheiten wissen! Sie dürfen nicht fort, ohne einen Schuldschein von mir empfangen zu haben. Es muß Alles seine Ordnung haben. Wie viel bringen Sie mir?“

„19,400 Mark!“ erwiderte Jutta so ruhig wie möglich.

„Das ist ja ein bedeutendes Kapital!“ rief Senden und ein seltsames Zittern durchbebt seine hohe Gestalt. „Wir wollen fünf Prozent Zinsen dafür festsetzen.“ — Dann schrieb er rasch den Schuldschein und händigte, in wachsender Erregung, Jutta denselben ein.

„Ob Sie wohl ahnen, was Sie mir soeben gebracht?“ sagte er dann leise in seltener Weichheit, wie zu sich selbst sprechend.

„Es ist neues Leben, Gott helfe mir dabei!“

9.
Nach alter Sitte wurden in jedem Sommer von dem Adel der Umgegend eine oder mehrere Landpartien und Rheinfahrten unternommen, von denen sich dann Niemand aus der vornehmen Gesellschaft ausschloß. Dies Jahr hatte Fräulein von Trenk sich etwas ganz Besonderes ausgedacht, ein Picnick im Walde und zwar, um den etwas menschen scheuen Tannecker Herrn ganz sicher dafür einzufangen, sollte es auf seinem Grund und Boden gefeiert werden, am großen Waldsee.

Senden hatte seit jenem Fest in Burg Steinau sich nicht mehr blicken lassen, und Kamilla von Trenk, eine sehr anspruchsvolle Dame, war dadurch schwer erzürnt. Nun erst recht wollte sie Alles dran setzen, den Menschen feind zu zähmen. Seine spöttische Ueberlegenheit, die ganze kühle, siegesgewohnte Art seines Verkehrs mit Damen hatte Kamilla schon längst bezaubert, dazu kam das Bewußtsein, daß sie sehr vermögend und gefeiert war und deshalb sich für fähig hielt, Senden zu gewinnen, kurz, Fräulein von Trenk sah mit heftiger Ungeduld dem diesmaligen Waldfest entgegen. Am liebsten hätte sie ihren Vater selbst veranlaßt, die Auforderung zum Picnick nach Tanneck zu bringen, der Kammerherr von Trenk war jedoch ein Mann, der viel zu fest an der Form hielt, um sich einen Schritt zu vergeben. Der tief verschuldete Senden war ihm überhaupt durchaus nicht so angenehm wie seiner Tochter, aber höflich wie immer, schickte der Kammerherr von Trenk die Einladung, die auf alle Edelsitze in der Runde ging, auch nach Tanneck.

Es war am dreißigsten Juli. Früh um neun Uhr hatte Baleska von Senden den ihr verhassten Levy pünktlich in seinem wohlbekannten Wägelchen auf den Hof fahren sehen, und nicht

ohne Bangigkeit dachte ihr hochmüthiger Sinn an die Demüthigung und peinliche Lage ihres Bruders bei der nun folgenden Unterhandlung mit Levy. Aber zu ihrem starren Staunen war schon nach wenigen Minuten der Jude mit gänzlich verändertem Gesichtsausdruck, mit Aerger, Wuth und heftige Enttäuschung in den Zügen, wieder fortgefahren. Bei Tisch war Senden so gesprächig und ausgeräumt wie lange nicht. Er scherzte mit Edith, fragte freundlich, ob sie auch brav gelernt habe und rief dann seiner Schwester zu: „Das große Picnick soll ja nun richtig in Scene gehen. Die Einladung kam vorhin von Steinau herüber, ich habe für uns zugesagt und meinerseits geschrieben, daß ich den Wein zur Bowle besteuern will. An den Waldsee geht es, Edith, zu den zwei Königskindern!“

„Willst Du mir nicht gütigst erklären, Horst,“ fragte die Stiftdame mit scharfem Ton, als die Tafel aufgehoben worden und Baleska mit ihrem Bruder allein war, „wie ich mit Dein Benehmen erklären soll? Wochenlang gehst Du so menschenscheu und finster umher, daß man sich nicht getraut, eine Seele einzuladen, und heute, wo der fatale Tag da ist und ich weiß, daß Du den Wechsel nicht einlösen konntest, bist Du vergnügt wie lange nicht, nimmst sogar Einladungen zum Picnick an? Hast Du abermals eine Galgenfest mit dem Juden erhalten? Wohin soll das führen, Horst?“

„Ich sagte Dir schon einmal, Schwester, daß ich Dich ganz entschieden ditten muß, meine Privatangelegenheiten mir zu überlassen. Du kannst mir das erforderliche Geld nicht geben, und es ist sogar fraglich, ob Du es thätest, wenn Du könntest,“ war die kühle Erwiderung. „Also kurz und gut: Levy sind wir los, Gott gebe, auf immer! Das Weitere geht Niemand etwas an — und nun wollen wir endlich einmal hier gründlich aufräumen mit der Verstimmung und Uebel! Wenn Du mich lieb hast, wie Du ja immer gesagt, Schwester, so sei auch Du ein wenig heiterer und liebenswürdiger jetzt. Ich freue mich wirklich auf das Waldfest.“

Erstaunt und kopfschüttelnd wandte sich Baleska ab.

„Um fünf wird angepaunt!“ rief Senden, als bei köstlichem Wetter der große Picnickstag da war. „Fräulein Gerhard,“ wandte er sich dann mit ausgefuchter Höflichkeit zu dieser, „Edith wird zum Picnick mitgenommen, und wie ich hoffe,“ fügte er mit erstem Seitenblick auf diese hinzu, „sich heute mäßiger zeigen als neulich in Steinau. Groß und Klein werden heute zusammen getrommelt, haben Sie nicht auch Lust, sich einmal unsre rheinische Gesellschaft anzusehen? Ich fürchte, Tanneck ist über die Gebühr düster für eine junge Dame. Bitte, erweisen Sie mir die Ehre, heute als unser Gast mitzufahren. Ich erinnere mich,“ fuhr er lächelnd fort, als Jutta eine ausweichende Antwort geben wollte, „einer Unterhaltung, in der eine gewisse Jemand behauptete: Garde-

roben sorgen erfüllt nicht für ihn — also mit Tollethenwürfen, Kürze der Zeit und dergleichen Einwänden lasse ich mich mit meiner Einladung nicht abweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Aus dem Reiche der Hypnose.

Hochinteressante Demonstrationen fanden leztthin in **Wien** durch den berühmten Psychiater Professor Kraft = Ebng statt. Besonderes Interesse erregte eine junge Dame, die aus Rußland nach dort gekommen ist, um beim berühmten Psychiater Heilung zu suchen. Die Patientin leidet seit Jahren bereits an hochgradiger Hysterie, und die Kunst ihrer heimatlichen Aerzte erwies sich als machtlos diesem Nebel gegenüber. Ja, es trat sogar eine Verschlimmerung des Zustandes ein. Diese Verschlimmerung besteht nämlich darin, daß die Kranke schon durch die bloße Erinnerung an das Erlebte und insbesondere bei Erwähnung des Ausdrucks „Contractur“ die Fäuste mit solcher Krampfhaftigkeit ballt, daß es unmöglich ist, sie ihr wieder zu öffnen. Professor Kraft = Ebng ließ nun der Patientin einen galvanischen Strom durch den Kopf leiten. Die Dame versiel hierdurch nach einiger Zeit auf ihrem Sitze in hypnotischen Schlaf. Ihre Glieder gestatteten dabei die absonderlichsten und abenteuerlichsten Stellungen und verklebten ziemlich lange in andauernder Starre — ein Zustand, der als kataleptischer Comaambulismus bezeichnet wird. Hierauf kam das Erwecken. Professor Kraft = Ebng sprach zur Schlafenden ungefähr Folgendes: „Mein Fräulein, ich bin mit Ihnen recht zufrieden, es geht sehr gut. Es ist aber Zeit, daß Sie erwachen. Ich werde Sie erwecken. Recht ruhig, recht gemüthlich! Es geht sehr gut. Sie werden gesund werden. Merken Sie sich, daß Sie drei Tage lang vollkommen frei sein werden von allen Beschwerden, von allen Krämpfen. Sie werden Ihre Hand ausstrecken können und werden recht vergnügt sein, daß es Ihnen besser geht. Ich werde Sie jetzt aufwecken. Sobald ich 3 gezählt habe, schlagen Sie die Augen auf und sind wach und fühlen sich recht wohl und erfrischt durch die gute Behandlung. Sobald Sie wach sind, werden Sie das Wort „Nebukadnezar“ aussprechen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß Ihre Nerven bereits so kräftig geworden sind, daß Sie von heute ab volle drei Tage sicher sind, nicht von diesen lästigen Contracturen befallen zu werden. Seien Sie so freundlich und öffnen Sie Ihre Hand. (Sie öffnet dieselbe.) So, jetzt müssen wir auch die andere Hand öffnen, (Sie öffnet auch diese.) Ich beginne jetzt zu zählen, und Sie erwachen: Eins — zwei — drei!“ Wie aus einem Traume erwacht, schlägt die Patientin die Augen auf und sieht um sich. „Was suchen Sie, mein Fräulein?“ fragt sie der Pro-

fessor theilnahmsvoll. — „Nebukadnezar!“ erwidert sie und entfernt sich. — Das Auditorium spendete nach dem interessanten Experiment reichen Beifall.

— Das photographirende Jagdgewehr.

Jagdsport und Amateur-Photographie finden vereinte Ausübung durch eine neue Erfindung: die Schützen-Kamera, welche von der photographischen Manufaktur N. Lechner, Wien, Graben 31, hergestellt wurde. „Die N. Fr. Br.“ berichtet über die Erfindung folgendes: Eine ebenso sinnreiche als einfache, das Gewehr in seiner alterirende Einrichtung überträgt die Bewegung des Verküffungs-Schlusses beim Niederfallen des Hahnes oder beim Vorrschnellen des Schlagbolzens auf Aluminiumverfertigten photographischen Apparates, der an die untere Seite des Laufes angestekt werden kann. Die Photographie zeigt das Ziel (fliegendes oder flüchtiges Wild, Scheibe zc.) und dessen nächste Umgebung in der Stellung, die es beim Aufschlagen des Hahnes einnahm. Legt man ein Fadenkreuz über die kreisrunde kleine Photographie, und deckt sich der Kreuzpunkt desselben mit dem Ziele, so ist der Beweis des Treffens erbracht, im andern Falle zeigt die Stellung des Zieles zum Mittelpunkte des Bildes, wohin der Fehlschuß abging. Die Sache scheint für Jagdsreunde wirklich von nicht unbedeutendem Interesse zu sein und dürfte auch militärischen Zwecken (Kontrolle des Zieles) dienstbar gemacht werden können, worauf der Umstand hinweist, daß die preussische Gewehr-Prüfungs-Commission in Spandau die Erfindung in Probe zu ziehen anordnete. — Jedenfalls werden die Schützen künftigt, wenn auch nicht immer das Wild, so doch dessen Photographie heimbringen können und mißtrauische Gattinnen ihren dem Jagdsport huldigenden Männern auftragen, sich durch Vorweisung der Schußbilder vom Verdachte des Alibi zu reinigen. Wie die bei Lechner ausliegenden Probebildchen zeigen, welche auch laufende Menschen darstellen, scheint sogar die Verwendung bei blindem Schuß zur Identifizirung von Wildbleben oder der Beweis der Nothwehr im Kampfe mit Wilderern, die Konstatirung des Thortes bei Grenzkonflikten und dergleichen mehr ins Auge gefaßt zu sein. Wir wünschen dem guten Gedanken der Verwerthung der Momentphotographie zunächst im Dienste des edlen Waldwerkes allen Erfolg.

Seiteres.

* [Zu der Schule.] Lehrer: „Hans, wie schreibt man Trompete?“ Hans: „Die Trompete schreibt mer überhaupt nit, die — blost mer.“